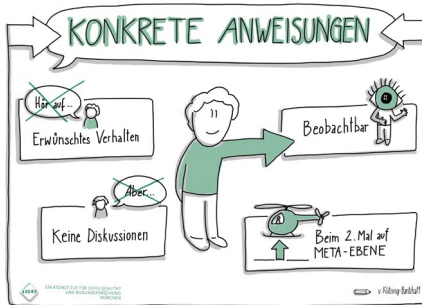
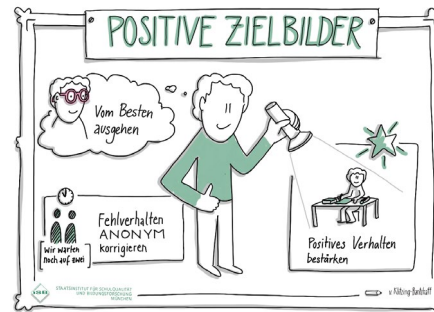



Präsenz zeigen im Alltag der Ganztagschule

Einfache Techniken für den Schulalltag



PRÄSENZ

Prägnant 

langsam & leise 

Nur ich spreche 
Psssssst

Fester Stand & Körperspannung 



STAATSIKITUT FÜR SCHULQUALITÄT
UND BILDUNGSFORSCHUNG
MÜNCHEN



v. Klitzing-Bantzhaff

Durch Präsenz führen



Stärken Sie Ihre Führungskompetenz durch verbale und nonverbale Handlungsmuster, um jederzeit die Kontrolle zu bewahren.

Prägnant: Formulieren Sie Anweisungen so knapp wie möglich, um ihnen mehr Gewicht zu geben.

Langsam & leise: Sprechen Sie, statt bei Unruhe schneller und lauter zu werden, bewusst langsamer und leiser – aber dennoch bestimmt.

Nur ich spreche: Geben Sie nur dann eine Anweisung, wenn es im Raum leise geworden ist. Sollte es unruhig werden, während Sie reden, unterbrechen Sie den Satz, werfen Sie einen erwartungsvollen Blick in Richtung Störquelle und warten Sie, bis es wieder leise geworden ist.

Fester Stand & Körperspannung: Bleiben Sie stehen, stellen Sie die Füße hüftbreit auseinander und halten Sie Rücken und Kopf gerade und die Hände oberhalb der Hüfte.

POSITIVE ZIELBILDER



STAATSIINSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT
UND BILDUNGSFORSCHUNG
MÜNCHEN



v. Klitzing-Bantzhaff

Positive Zielbilder aktivieren



Geben Sie Schülerinnen und Schülern zu ihrem Verhalten konstruktives und motivierendes Feedback, indem Sie positive Zielbilder aktivieren.

Vom Besten ausgehen: Gehen Sie nicht automatisch davon aus, dass ein Fehlverhalten beabsichtigt war, z.B. „Wartet mal kurz, ein paar von euch haben vergessen, ihren Stuhl hochzustellen“ statt „Warum habt ihr nicht die Stühle hochgestellt?“

Positives Verhalten bestärken: Würdigen Sie Schülerinnen und Schüler, deren Verhalten Ihren Erwartungen entspricht, statt auf diejenigen einzugehen, die Ihrer Anweisung (noch) nicht nachkommen, z.B. „Ich sehe, dass fast alle ihre Unterlagen ausgepackt haben. Danke.“

Fehlverhalten anonym korrigieren: Beginnen Sie lieber mit einer anonymen Ermahnung, statt diejenigen, die stören, namentlich vor allen zu ermahnen und die Aufmerksamkeit auf das Fehlverhalten zu lenken, z.B. „Wir warten noch auf eine Person, die noch nicht soweit ist ... gut, danke.“

KONKRETE ANWEISUNGEN

~~Hör auf...~~
Erwünschtes Verhalten

~~Aber...~~
Keine Diskussionen



Beobachtbar

Beim 2. Mal auf
META-EBENE



Konkrete Anweisungen geben



Verwenden Sie spezifische, positiv formulierte Anweisungen, um mitzuteilen, was genau zu tun ist – und nicht, womit aufgehört werden soll. Unklare, beschuldigende Aussagen wie „Hör auf damit!“ oder „Du störst!“ rufen häufig Widerstand hervor und können falsch interpretiert werden.

Erwünschtes Verhalten: Teilen Sie der Person mit, was sie konkret tun soll – nicht, was sie nicht tun soll, z. B. „Setz dich bitte hin, schlag dein Heft auf und fang an zu arbeiten.“ statt „Hör auf, so zu trödeln.“

Beobachtbar: Formulieren Sie Anweisungen so, dass man anschließend klar erkennen kann, ob ihnen nachgekommen wurde, z. B. „Martina, Hände bei dir lassen.“ statt „Martina, hör auf, Sven zu ärgern und konzentriere dich endlich.“

Keine Diskussionen: Lassen Sie sich nicht auf Diskussionen ein, wenn Ihrer Anweisung widersprochen wird. Verzichten Sie stattdessen z. B. einfach auf eine Antwort und unterstreichen Sie Ihre Entschlossenheit, nicht diskutieren zu wollen, mit einem entschiedenen Blick. Oder wiederholen Sie die Anweisung noch einmal im selben Wortlaut (evtl. etwas langsamer) bzw. unterbinden Sie eine aufkommende Diskussion mit deutlichen Worten, z. B. „Das wird jetzt nicht diskutiert.“

Beim 2. Mal auf Meta-Ebene: Wiederholen Sie beim erneuten Auftreten der Störung nicht die Verwarnung, sondern gehen Sie z. B. mit einem „Martina ... du hast mich verstanden.“ auf die Meta-Ebene.



Konsequenzen statt Drohungen aussprechen



Drohen Sie Konsequenzen nicht nur an. Fehlverhalten muss Konsequenzen haben. Eine Konsequenz ist dabei nicht unbedingt als Synonym für eine Strafe anzusehen. Ziel ist es, dass die Schülerin bzw. der Schüler aus der Konsequenz lernt und in Zukunft bessere bzw. erwünschte Entscheidungen trifft.

Privat & sachlich: Wahren Sie das Gesicht der Schülerin bzw. des Schülers, indem Sie die Konsequenz – wenn möglich – nicht vor der Gruppe, sondern persönlich erteilen (indem Sie sie bzw. ihn beiseite nehmen) und dabei einen neutralen Tonfall und Gesichtsausdruck behalten.

Zeitnah: „Vergeben“ Sie Konsequenzen lieber in kleinen, aber zeitnahen Einheiten. Verzichten Sie auf große, schwerwiegende Konsequenzen, welche erst später „in Kraft treten“ und keinen unmittelbaren Bezug zum Fehlverhalten haben.

Klarer Bezug zur Störung: Stellen Sie die Konsequenz nicht als beliebige Strafe, sondern als natürliche Folge der Störung dar, z. B. „Wer einen Mitschüler stört, wird an einen Einzeltisch umgesetzt.“

Quelle: Lemov, Doug (2015): *Teach Like a Champion 2.0*. (Jossey-Bass).

Handlungsalternativen entwickeln

A Halten Sie sich eine typische Störungssituation aus Ihrem Alltag vor Augen.

B Wie reagieren Sie auf diese Störung normalerweise?

C Entwickeln Sie mithilfe der Techniken jeweils (eine) Handlungsalternative(n).

D Tauschen Sie sich mit einer Kollegin oder einem Kollegen aus. Gibt es weitere Handlungsmöglichkeiten?



Weitere Veranstaltungen zum Thema Ganzttag unter
www.ganzttagsschulen.bayern.de

Haben Sie schon unseren Newsletter abonniert?
www.isb.bayern.de/newsletter

Kontakt:
Staatsinstitut für Schulqualität
und Bildungsforschung
Grundsatzabteilung
Schellingstr. 155
80797 München
E-Mail: abt.ga@isb.bayern.de